

In memoriam Nikolaus Kyll



Am Freitag, dem 25. Mai 1973, verstarb im Alter von 68 Jahren Herr Dr. Nikolaus Kyll, Pfarrer in Butzweiler bei Trier, nach schwerem Leiden.

Geboren am 23. Oktober 1904 in Algringen (Kreis Diedenhofen), besuchte er die Volksschule in Wiersdorf und anschließend das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier, wo er am 11. März 1926 das Abitur ablegte. In seinen Interessen durch Dr. Josef Steinhausen für die Archäologie und Heimatgeschichte geprägt, folgte er seiner Berufung zum Priester und zum Dienst am Mitmenschen. Nach dem Studium der Theologie in Trier wurde er am 26. Juli 1931 zum Priester geweiht und war anschließend Kaplan in Engers (1932) und Kottenheim (1936). In Engers waren die Bemühungen besonders auch der Jugend zugewendet, deren katholische Jugendverbände sehr bald dem Dritten Reich gleichgeschaltet werden sollten. Den Polizeiverordnungen und Erlassen gegen jegliche Betätigung in der Öffentlichkeit konnte der junge Kaplan mit Hinweisen auf das Konkordat zwar begegnen, doch waren bald Kräfte am Werk, die die Friedfertigkeit durch Gewalt und Übergriffe zu pro-

vozieren suchten. So nimmt es nicht wunder, daß Kyll nach mancherlei Verweisen anlässlich einer Radtour mit mehreren Jugendlichen denunziert und „zum Schutz von Volk und Staat“ von der Staatspolizei am 3. Juni 1934 in Schutzhaft genommen wurde. Eine Anklage wurde erhoben, doch erschien den verantwortlichen Staatsanwälten der Vorwurf so gesucht, der inkriminierte Anlaß so lächerlich, daß das Verfahren schließlich eingestellt wurde.

In diesen Jahren sind aus der glückhaften Verbindung archäologischer Erfahrung, theologischer Kenntnis und vom Herkommen im ländlich-bäuerlichen Leben verwurzelt, Arbeiten und Aufsätze entstanden, die N. Kyll bis zu seinem plötzlichen Heimgang von der Thematik her beschäftigen sollten. Kinderreime und Kinderlieder aus einem Eifeldorf (1925), Das Pferd im religiösen Brauchtum des Trierer Raumes (1932), Die Einführung des Christentums bei der Landbevölkerung des Trierer Raumes (1937) seien auswahlweise hier genannt. Sein großer Fleiß, der kritische Sinn und ein historischer Blick nach dem Urteil seiner Lehrer förderten seine weitere wissenschaftliche Ausbildung. Von 1938 bis 1940 beurlaubt, studierte N. Kyll in Berlin und promovierte, als Schüler von Professor Spamer, 1940 mit einer Arbeit, die den Titel trägt: Die Höllenzwänge und verwandte Zauberbücher.

Im Gefolge des Krieges zur Wehrmacht einberufen und von 1941 bis 1945 im Nordabschnitt der Ostfront als Sanitäter eingesetzt, mußte er anschließend 40 Monate in russischer Kriegsgefangenschaft durchstehen. Seiner Berufung und Überzeugung folgend bekannte er sich als Geistlicher und gestaltete regelmäßige Gottesdienste mit Predigten, die vielen Gefangenen Trost und Hoffnung in dem aussichtslosen Lagerdasein spendeten.

Nach der endlichen Entlassung wurde N. Kyll als Pfarrer nach Pronsfeld in der Eifel berufen. Hier sah er, dem Krieg und Gefangenschaft schwere Gesundheitsschäden eingebracht haben, sich einer Fülle von Aufgaben bei der Behebung von Kriegsschäden, voran dem Wiederaufbau der zerstörten Kirche, gegenüber. Wer ihn über diese Jahre berichten hörte, der merkte, daß hier ein Mensch mit Tatkraft, Mut und Überzeugung auf zeitbedingt sehr unkonventionelle Weise Probleme bewältigte, die anderwärts noch auf Jahre Verwaltung und Zuständigkeiten beschäftigten. Bescheiden und selbstkritisch meinte er, es seien Jahre gewesen, in denen er weniger „mit Gnade als mit Beton“ befaßt war.

Der alten Kirche mit ihrem Titelheiligen, dem heiligen Remigius, wurde jedoch nicht nur der materielle Wiederaufbau zuteil: Studien zur Geschichte der Urfparrei Pronsfeld, zur Remigiuskirche, zur Geschichte des Kreises Prüm, zum Visitationshandbuch des Regino von Prüm und dem bäuerlichen Leben im 9. Jahrhundert aus der Feder von N. Kyll sind wertvolle Beiträge zur Geistes- und Kulturgeschichte des Eifelraumes.

So scheint es mehr als nur ein Zufall zu sein, daß N. Kyll 1957 nach Butzweiler im Landkreis Trier berufen wird, wo ebenfalls der heilige Remigius als Patron der Kirche waltet. In größerer Nähe der Stadt Trier ist der Pfarrer von Butzweiler in der ihm spärlich bemessenen Freizeit ein eifriger Besucher der Stadtbibliothek und des Landesmuseums. Als Nebenfrucht weiterge-

hender Studien zur Volkskunde des Trierer Landes, die sich mit den vielfältigen Erscheinungsformen ländlichen Brauchtums und religiösen Lebens beschäftigt, sind zahlreiche Fundmeldungen und Beobachtungen zu verzeichnen, die sich aus der Vertrautheit mit den bäuerlichen Lebensformen und dem täglichen Kontakt mit den Menschen der Eifelandschaft ergaben. Den in frühen Urkunden erwähnten Örtlichkeiten alter Tradition und Volksglaubens spürte er im Gelände nach. Die Ausgrabungen einer Landvilla mit Tempelbezirk und Friedhof bei Newel, die Untersuchungen beim Kimmlinger Hof und des fränkischen Gräberfeldes bei Newel verdanken N. Kyll Beginnen und erfolgreiche Vollendung. Unvergessen ist den an diesen Grabungen Beteiligten die tätige Mithilfe, die anregende Deutung der Funde, Befunde und Besonderheiten des umliegenden Geländes, der fördernde Zuspruch und die nie versagende Hilfe zur Linderung auch leiblicher Not, wenn die Julisonne Körper und Geist lähmte und eine erfrischende Trankspende die Lebensgeister wieder weckte.

In diesen Jahren entstehen im Schatten der Remigiuskirche, auf dem Grunde der „marcha Bodardi villaris“ von Erzbischof Radbod (883—915), in der stillen Gelehrtenstube des Pfarrhauses gehaltvolle Aufsätze, Zeitschriftenbeiträge und umfangreiche Monographien, die mit über 130 Titeln als überreiches Geschenk an uns und die Nachwelt zu werten sind. Diese Arbeiten sind um so wertvoller, als sie einem Wissensgebiet und Lebensbereich gewidmet sind, der vollkommener Wandlung und Veränderung unterworfen, für die Nachwelt ohne bleibendes Zeugnis verloren zu gehen droht.

In Anerkennung seiner Leistungen wurde N. Kyll 1967 mit dem Albert-Steeger-Stipendium geehrt und ausgezeichnet.

Von den Früchten und Erträgen seiner wissenschaftlichen Beschäftigung teilte er gerne und uneigennützig mit, sei es im Gespräch, sei es in den zahllosen Zeitungsartikeln, die, belehrend und anregend, zugleich etwas von dem Menschen mit anklingen ließen, der sich dienend einer höheren Idee verschrieben weiß.

Das laute Getriebe der Welt war ihm fremd, abstrakt theoretische Geschäftigkeit seinem praktischen Sinn verhaßt.

Der Mensch war ihm nie Objekt, sondern handelndes Subjekt, in den Dimensionen historischer Erfahrung mit all seinen vielfältigen Regungen liebenswert, verstehbar und erkennbar.

In dieser geistigen Grundhaltung war er den ihm Anvertrauten ein stets verständnisvoller, hilfsbereiter Vater, behutsam das Wohl aller bedenkend. In Frieden und Krieg glücklich in seinem Priestertum, verstand er sein Leben, trotz stark angegriffener Gesundheit, als ein Gnadengeschenk.

Alle, die ihm freundschaftlich verbunden waren und ihn kannten, haben in ihm einen aufrechten Menschen verloren, der in beglückender Mischung Geist, Güte und Humor ausstrahlte. Seine Gemeinde trauert um einen begnadeten Seelsorger und Prediger.

Heinz Cüppers